

Rüdiger Schorpp, Stadtrat SPD

## **Rauchverbot auf öffentlichen Spielplätzen**

Anrede

Am 04.09. habe ich die Anfrage zum Rauchverbot auf städtischen Spielplätzen mit der Bitte um **Prüfung** an die Stadtverwaltung gerichtet.

Mit Verwunderung stellte ich beim Erhalt der schriftlichen Unterlagen fest, dass die Verwaltung **keinerlei Stellungnahme** zum Sachverhalt abgegeben hat, weder pro noch contra, so wie das eigentlich üblich ist. Für den Einzelnen also keine Chance, sich vertieft damit auseinanderzusetzen.

Dafür konnte man im HT die Meinung des OB und einiger GR- Mitglieder erfahren. Mit einigen Äußerungen des OB bin ich überhaupt nicht einverstanden. Ich zitiere: Hin und wieder tauchten neben Kippenstummeln auch Kondome oder Überreste von Drogenkonsum auf. Allerdings sehe er noch **keine Dimension**, in der man ordnungsrechtlich eingreifen muss.

Ich bin der Meinung, **jede einzelne Kippe**, die bei einem Kleinkind zu einem gesundheitlichen Schaden, ja zu lebensgefährlichen Vergiftungen führen kann, ist eine Kippe zu viel. Im Übrigen ist meine Wahrnehmung von der Menge der Kippen eine andere als die des OB. Verfehlt finde ich im Zusammenhang mit einem besonders schützenswerten Bereich Spielplätze für Kinder die Äußerung „mehr Freiheit und weniger Reglementierung“. Ist die Freiheit qualmender Leute auf einem Spielplatz höher zu gewichten als die Gesundheit von Kindern?? Da bin ich eindeutig lieber für Reglementierung. Dieselbe schräge Aussage Zitat, „gegen jede Art von Reglementierung“ trifft auch Herr Baumann FWV. Diese Haltung erinnert fatal an den Slogan der 70er- Jahre „Freie Fahrt für freie Bürger“.

Auch Raucherecken auf Kinderspielplätzen einzurichten ist ja wohl ganz abwegig. Die Aussage von H. von Westerholt, dass Zitat „nicht ständig geraucht werden muss“, kann ich nur mit Kopfschütteln quittieren. Es muss dort gar nicht geraucht werden! Ich kenne in SHA keinen einzigen Schulhof einer GS oder einen Außenbereich eines Kigas, in dem überhaupt geraucht werden darf.

Da also von der Verwaltung nichts Schriftliches kam, musste ich selbst im Internet recherchieren. Und hier findet man eine Menge interessanter

Beiträge, die mich veranlassen, das Rauchverbot auf den Spielplätzen nunmehr als **Antrag** einzubringen. Der OB wollte lt. Zeitung meine Anfrage eh als „förmlichen Antrag behandeln“, also machen wir es so.

Einige mir wesentliche Punkte möchte ich erwähnen:

Ganz viele Städte und Kommunen in BW haben schon längst reagiert und Rauchverbote auf öffentl. Spielplätzen erlassen. Sogar die Landeshauptstadt Stuttgart hat auf Antrag der CDU- Fraktion 2015 mit großer Mehrheit nicht nur ein komplettes Rauchverbot erlassen, sondern sogar den Genuss von Alkohol und das Mitbringen von Glasflaschen. Verstöße dagegen können mit einem Bußgeld bis 75.-€ geahndet werden. Eberbach mit 15T EW, Wiesloch mit 27 T EW, Heilbronn oder auch Heidelberg, das schon 1976 entsprechende Vorschriften erließ, verfahren so. 2014 hat Rottenburg am N., mit 43T EW ähnlich groß wie Hall, für seine 73 Spielplätze das Rauchverbot in die Polizeiverordnung aufgenommen, einstimmiger Beschluss des GR. Ob das nun so geregelt wird oder wie in Stgt. in der Grünflächensatzung oder in einer speziellen Spielplatzsatzung ist Aufgabe der Prüfung durch die Verwaltung, die uns die entsprechenden Vorschläge zu unterbreiten hat.

Sogar im nordrheinwestfälischen Kerpen, wo ja eine entsprechende Landesgesetzgebung existiert, hat die FDP- Fraktion durchgesetzt, dass außerdem Rauchverbotsschilder aufgestellt werden.

Viele Kommunen haben Schilder mit folgendem Text aufgestellt: „Dieser Spielplatz ist rauchfrei! Seien sie Vorbild. Kinder haben ein Recht auf gesunde Spielräume.“

SHA ist Mitglied im BW Städtetag. Dieser hat im Febr. 2014 in einem Rundschreiben seine Mitgliedskommunen zum Handeln aufgefordert. Ich zitiere daraus:

---

„In den Arbeitsgruppen des Städtetags besteht schon seit Jahren Konsens darüber, dass auf Spielplätzen das Rauchen nicht zu gestatten ist“, heißt es in dem Schreiben des Verbandes vom Dienstag. Etliche Mitgliedsstädte hätten dies in ihren Benutzungsordnungen bereits umgesetzt. Die anderen sollten nachziehen.

„Nicht nur das Rauchen stellt eine Gesundheitsgefahr dar, sondern vor allem herumliegende Kippen. Da sie hochgiftig sind, können sie bei Kleinkindern erhebliche Gesundheitsgefahren auslösen“, betont Stefan Gläser, Hauptgeschäftsführer des Städtetags, in seinem Brief. „Aus diesem Grunde ist es unabdingbar, diese Gefahrenquellen zu eliminieren und nach Möglichkeit durch ein Hinweisschild auf das Rauchverbot an den Spielplätzen hinzuweisen.“

Die Notwendigkeit zu einem eigenen Landesgesetz sieht Gläser nicht. Die Kommunen könnten das Rauchverbot in ihren Benutzungsordnungen für Spielplätze verankern. Andererseits verkenne man die Signalwirkung einer landesweiten Regelung wie in Bayern oder Nordrhein-Westfalen nicht.

Ich finde es gut, dass der Städtetag eindeutig zum Handeln auffordert.

Im Gegensatz zu meiner Meinung sieht Herr Gläser keine Notwendigkeit für eine landesweite Regelung. Der zuständige Dezernent des Städtetages sieht dies lt. Zeitungsbericht auch anders, da diese dann „öffentlichkeitswirksamer sei“. Gleichzeitig schloss sich Mauch Forderungen an, außer dem Rauchen auch den Alkoholkonsum auf Spielplätzen zu untersagen. Weder Kippen noch Alkohol hätten dort etwas zu suchen.

Das Krebsforschungszentrum HD, der Kinderschutzbund und andere fordern ebenfalls schon länger ein Rauchverbot auf Spielplätzen.

Wenn von der Verwaltung nun ins Feld geführt wird, dass dies vermehrt Kontrollen beinhaltet, also mehr Personal benötigt wird, so bin ich nicht dieser Meinung. Vielleicht könnten die Vollzugsbeamten statt hauptsächlich Falschparker zu entdecken, das eine oder andere Mal mehr bei den Spielplätzen, insbesondere bei dem auf dem Unterwöhrd vorbeischaun.

Und die vielen Eltern und Großeltern, die das Rauchen dort auch nicht richtig finden, haben endlich eine Handhabe, Raucher/innen gezielt auf das Verbot anzusprechen, anders als jetzt.

Am letzten Dienstag haben wir den Weltkindertag begangen, bei dem es um die Rechte von Kindern geht. Ich meine, Kinder müssen das Recht haben, ungefährdet spielen zu können. Zeigen wir, dass SHA eine kinderfreundliche Stadt ist.

Stuttgart - Angesichts der Diskussion um ein Rauchverbot auf öffentlichen Spielplätzen hat sich der baden-württembergische Städtetag jetzt mit einem Rundschreiben an die Kommunen gewandt und sie aufgefordert zu handeln. „In den Arbeitsgruppen des Städtetags besteht schon seit Jahren Konsens darüber, dass auf Spielplätzen das Rauchen nicht zu gestatten ist“, heißt es in dem Schreiben des Verbandes vom Dienstag. Etliche Mitgliedsstädte hätten dies in ihren Benutzungsordnungen bereits umgesetzt. Die anderen sollten nachziehen.

„Nicht nur das Rauchen stellt eine Gesundheitsgefahr dar, sondern vor allem herumliegende Kippen. Da sie hochgiftig sind, können sie bei Kleinkindern erhebliche Gesundheitsgefahren auslösen“, betont Stefan Gläser, Hauptgeschäftsführer des Städtetags, in seinem Brief. „Aus diesem Grunde ist es unabdingbar, diese Gefahrenquellen zu eliminieren und nach Möglichkeit durch ein Hinweisschild auf das Rauchverbot an den Spielplätzen hinzuweisen.“

Die Notwendigkeit zu einem eigenen Landesgesetz sieht Gläser nicht. Die Kommunen könnten das Rauchverbot in ihren Benutzungsordnungen für Spielplätze verankern. Andererseits verkenne man die Signalwirkung einer landesweiten Regelung wie in Bayern oder Nordrhein-Westfalen nicht. Der zuständige Dezernent des Städtetags, Gerhard Mauch, sagte unserer Zeitung, für eine landesweite Regelung spreche, dass sie öffentlichkeitswirksamer ist. Wenn im Bewusstsein der Leute ankomme, dass Kippen giftig sind, brauche es auch nicht unbedingt Kontrollen.

Gleichzeitig schloss sich Mauch Forderungen an, außer dem Rauchen auch den Alkoholkonsum auf Spielplätzen zu untersagen. Weder Kippen noch Alkohol hätten dort etwas zu suchen.

Wie berichtet, wird im Stuttgarter Gemeinderat im März über ein Rauchverbot diskutiert. Vorreiter ist Heidelberg, das bereits 2005 ein solches Verbot erlassen und auf sämtlichen öffentlichen Spielplätzen „Rauchfrei“-Schilder aufgestellt hat. Nach Auskunft der Giftnotrufzentrale in Freiburg kommen Fälle von Zigaretten-Vergiftungen eher im häuslichen Umfeld vor als auf Spielplätzen. Nähmen Kleinkinder Kippen in den Mund, könnte dies aber sehr wohl zu Vergiftungserscheinungen führen.

Febr 2014

Rottenburg. Eine große Diskussion gab es um das Zigaretten- und Alkoholverbot in der Gemeinderatssitzung am Dienstag nicht. Das Gremium war sich einig: Tabak ist giftig, Kinder, die Zigarettenkippen im Sand finden und sie in den Mund stecken, können sich vergiften. Zudem geben rauchende Erwachsene ein schlechtes Vorbild ab. Glasscherben stellen eine Verletzungsgefahr dar und haben auf Spielplätzen ebenfalls nichts zu suchen. Anders als die Stadt Mannheim, die auf ihren Spielplätzen lediglich um Verständnis werbende Warnhinweise aufgestellt hat, folgt Rottenburg jetzt dem Beispiel der Stadt Heidelberg, die das Rauchen und das Trinken alkoholischer Getränke auf ihren Spielplätzen bereits 1976 verboten hat. Die Anregung für die neue Regelung kam Anfang Juli von Stadtrat Emanuel Peter (BfH/Die Linke). Der bedankte sich am Dienstag denn auch für die schnelle Reaktion der Stadtverwaltung. Bei der Umsetzung, sagte er, seien allerdings nicht nur die Stadtsheriffs, sondern vor allem die erwachsenen Spielplatzbesucher gefragt – „es geht um die Sensibilisierung“.